

# ANREITEN NACH DER

# HAND-SATTEL-HAND METHODE

**PETRA WÄGENBAUR**

Wer die HSH-Methode nach Fritz Stahlecker anwendet, bereitet junge Pferde sehr lange am Boden auf das Leben als Reitpferd vor und bringt ihnen vor dem ersten Ritt Lektionen bis zur höchsten Dressurklasse bei. Die ersten Schritte unterm Reiter und die ersten Wochen unterm Sattel gestalten sich deshalb etwas anders als bei anderen Ausbildern.

Ähnlich wie bei Kindern ist die Frühprägung, die das junge Pferd in der ersten Begegnung mit dem Reiter und zu Beginn der Ausbildung erfährt, entscheidend für seinen ganzen weiteren Lebensweg. Erleidet es so früh schon physische Schmerzen durch ein falsches oder falsch eingesetztes Gebiss oder überanstrengte Muskulatur oder wird es seelisch verstört, weil es nicht begreift, was der Reiter von ihm will, werden solche einschneidenden Erlebnisse unter Umständen für alle Zeit sein Verhalten prägen. Es gilt daher, auf jeden Fall zu vermeiden, dass beim ersten Anreiten negative Eindrücke entstehen. Man sollte Missverständnisse in der Kommunikation gar nicht erst aufkommen lassen und dem Pferd die Freude am Zusammensein mit dem Reiter, der nun im Sattel sitzt und nur noch spürbar, nicht mehr sichtbar ist, erhalten. Dies gelingt, wenn man das Anreiten sorgfältig vorbereitet und sorgsam einleitet.

Fritz Stahlecker hat sich mit diesen Themen zeit seines Lebens intensiv beschäftigt und viel zu seiner Hand-Sattel-Hand-Methode (HSH), einer Ausbildungsmethode der Remonte vom Boden aus, publiziert (etwa in seinem Buch „**Das motivierte Dressurpferd. Von den Anfängen bis zum Grand Prix**“ oder in *Feine Hilfen*, Ausgabe 7). Hier soll nun kurz skizziert werden, wie nach der Handarbeitsphase das Anreiten aus seiner Sicht möglichst schonend erfolgen kann.

## VORBEREITUNG AM BODEN

Fritz Stahlecker vertritt die Meinung, dass es vor allem bei sensiblen Blütern, die oft für die höheren Lektionen besonders begabt sind, heikel ist, die Ausbildung sogleich unter der Reiterlast zu beginnen. Einige Longierstunden vorausgehen zu lassen, ändert daran nicht viel. Die jungen Pferde suchte Fritz Stahlecker im Herbst, kurz vor den Auktionen, aus und vermied es, Pferde zu nehmen, die schon den Stress der Auktionsvorbereitung erlebt hatten. Ein ganzes Jahr lang nahm er sich Zeit, das junge Pferd am Boden auszubilden. In dieser Zeit entsteht ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Pferd und Reiter, die Muskulatur wird aufgebaut und es bildet sich eine gute Sattellage und die Gurtenfurche an der richtigen Stelle.

Bei der Handarbeit stand das „große Einmaleins“ im Vordergrund – es ging darum, dem jungen Pferd auf spielerische Weise ein Bewusstsein für seinen Körper zu vermitteln und ihm die Koordination der Beine in den schwierigen Lektionen zu

zeigen, die später von ihm verlangt werden. Dabei kam es nicht auf die Perfektion der einzelnen Lektionen an, sondern vielmehr sollte das Pferd nur verstehen lernen, was man von ihm will. In dieser Zeit lässt sich dem Pferd auch ganz allmählich bereits die für ein Dressurpferd gewünschte Halshaltung nahebringen, die ihm dann beim Reiten schon zur Gewohnheit geworden ist, sodass dafür keine besondere Zügeleinwirkung nötig ist.

## KANDARENHANDARBEIT ZUR VORBEREITUNG

Schon geraume Zeit vor dem ersten Aufsitzen macht Fritz Stahlecker das Pferd durch Kandarenhandarbeit mit dem Gebiss vertraut. Bisher hatte das Pferd bei der HSH-Bodenarbeit unter dem Kappzaum nur eine Blindtrense im Maul, die nicht zur Wirkung kam. Zunächst im Stehen, indem er abwartet, bis das Pferd langsam das Gebiss annimmt, dann im Schritt, vermittelt er dem Pferd behutsam, wie es sich anfühlt, wenn die Kandare ganz leicht zur Wirkung kommt. Durch die Kandarenarbeit vom Boden aus wird das Pferd darauf vorbereitet, dass der Reiter später die Zügel aufnehmen wird.

## DAS ERSTE AUFSITZEN

Nach der Handarbeit wurde das Pferd schon seit einiger Zeit jedes Mal an die Bande gestellt. Es lernt dort ruhig zu stehen, bevor es in den Stall entlassen wird. Sobald dies Routine geworden und das Vertrauen gesichert war, saß Fritz Stahlecker nach der Handarbeit auf, lobte, um sogleich wieder abzuspringen. Derart vorbereitet bleibt auch ein sensibles Pferd stehen und wartet darauf, in den Stall geführt zu werden.

Fürs erste Anreiten benutzte Fritz Stahlecker immer eine Aufstiegshilfe – sei es ein Stuhl oder eine Treppenstufe in der Bande –, damit der Sattel nicht verrutscht und das Pferd durch die einseitige Gewichtsverlagerung kein ungutes Gefühl verspürt. Zunächst lässt der nach der HSH-Methode arbeitende Ausbilder das Pferd beigezümt ruhig stehen, wie es dies bereits gelernt hat. Wenn das Pferd abkaut, gibt er die Zügel hin und reitet an. Beim ersten Mal nur einige Runden Schritt, dann wendet er auf die Mittellinie ab und lässt das Pferd im Mittelpunkt halten. Steht das Pferd nicht korrekt, erfolgt eine Korrektur mit Stimme und gegebenenfalls Gertenhilfe. Hat das Pferd verstanden, folgt Zügel-aus-der-Hand-kauen-Lassen – mit Gertenhilfe, so wie es das Pferd bereits von der Stallgasse her kennt – und Abspringen. Das Pferd wird bei Arbeit nach der HSH-Methode ohne Helfer angeritten.

Mit dem vierjährigen Lusitanohengst werden die am Kappzaum erlernten Lektionen nun mit Kandarenzümung vom Boden aus geübt. (Foto: Marianne del Sole)



Die vierjährige Freiburger Stute wird daran gewöhnt, auch ohne Zügelwirkung vom Hufschlag wegzugehen. Schlangenlinien durch die ganze Bahn sollten ebenfalls fast ohne Handeinwirkung gelingen. (Foto: Marianne del Sole)

## VON OBEN NICHTS NEUES VERLANGEN

Mehrere Tage lang reitet Fritz Stahlecker das Pferd nach der Handarbeit auf diese Weise kurz im Schritt. Was nun noch neu dazukommt, sind die Gewichtshilfen, die sich am besten mithilfe von Schlangenlinien durch die Bahn zeigen lassen. Bevor man mit der Trabarbeit beginnt, muss das Pferd mit den Gewichtshilfen vertraut sein, sonst läuft man Gefahr, dass man beim Abwenden vom Hufschlag am inneren Zügel ziehen muss. Dann kann man – alles immer im Schritt – beim Reiten das Durchparieren zum Stehen dazunehmen. Die Quintessenz von Fritz Stahleckers Grundausbildung ist: Verlange im Sattel nichts, was dein Pferd nicht bereits ohne Reiter versteht und beherrscht. Wer dies beherzigt, muss kein schlechtes Gewissen haben, wenn er sein Pferd schon zu Beginn des dritten Lebensjahres mit der Bodenarbeit in die Schule nimmt. Im Gegenteil, er schont sein Pferd mehr als andere – psychisch und körperlich.

Umgekehrt resultiert daraus, dass ein nach HSH ausgebildetes Pferd beinahe ohne Aufforderung zu verstehen scheint, was der Reiter von ihm möchte. Also ob das Repertoire der Möglichkeiten so gut gespeichert wäre, dass die erlernten Lektionen auf den kleinsten Wink hin gelingen.

## ERLERNTES IST ABRUFBAR

Oft bietet ein Pferd auch etwas von sich aus an. Das wird man vor allem in den Anfängen dankbar annehmen und in eine Lektion einmünden lassen. Häufig stehen und gehen junge Pferde

noch etwas schief, so liegt es nahe, als Nächstes Travers und Schulterherein mit entsprechendem Stimmkommando ins Programm zu nehmen. Wenn das Pferd im schiefen Gehen das rechte Hinterbein in die Bahn hereinnimmt – der vom Pferd bevorzugte Fehler –, ist Schulterherein auf der rechten Hand die Korrekturlektion, die wir zuerst vornehmen. Wenn es in der Schiefe das linke Bein hereinnimmt, korrigieren wir umgekehrt mit Schulterherein nach links. Dieses Schulterherein muss noch nicht vollständig sein. Es genügt anfangs ein Schultervortreten und nicht kreuzen. Für eine Schrittpirouette genügen die Stimmhilfe „Kehrt“ und der außen verwahrende Schenkel. Der Durchmesser der Pirouette darf noch groß sein.

Als Nächstes kommt der „Zählschritt“ hinzu. Er ist eine wichtige Kontrolle, ob das Pferd losgelassen und bereit zum Antraben ist. Zählschritt heißt, man zählt die Schritte entlang einer langen Seite von Eckstrich zu Eckstrich. Mit der Zeit kennt man die Zahl der Schritte, die ein Pferd im wirklich losgelassenen Zustand für diese Strecke braucht, und bevor diese Zahl – 27 oder 28 ist bei einem Warmblut schon sehr gut – nicht erreicht ist, darf man auf keinen Fall antraben.

## ZÄUMUNG AUF KANDARE

Fritz Stahlecker hat das junge Pferd bereits mit der HSH-Center-Kandare gezäumt. Die HSH-Center-Kandare, die die Besonderheit hat, dass sie beim Annehmen nicht hochsteigt und keine Zungenfreiheit hat, ist gegenüber herkömmlichen Kandarengelassen feiner und leichter in der Handhabung. Dabei macht man sich ihren Vorteil zunutze, dass sich die Bewegung unserer Hand der Pferdezungue in Verkleinerung und verlangsamt mitteilt. Je niedriger die Zügelspannung, umso besser kommt die positive Wirkung der Kandare zur Geltung. Die Zügelführung ist 3 : 1 (die linke Hand hält beide Kandaren- und den linken Trensenzügel). Das ist entscheidend, denn dadurch können unvermeidliche Relativbewegungen der Hände und daraus resultierendes Verkanten der Kandare ausgeschlossen werden. Unter der Voraussetzung, dass die Kandarenzügel bei dieser Zügelführung nie straff gezogen sind, ist die Kandare gegenüber der Trense das feinere Kommunikationsmittel (siehe *Feine Hilfen*, Ausgabe 9). Die verbreitete Auffassung, die Trense sei ein feines Gebiss, ist falsch. Es ist unvermeidlich, dass die Trense auf einer Seite des Pferdemauls deutlich weiter aus dem Maul herausragt als auf der anderen. Diese Einseitigkeit hat zur Folge, dass das Gelenk der Trense sich mit schmerzhafter Wirkung verschiebt.



## 1. WOCHE:

- > Schritt am langen Zügel.
- > Im Stehen das Pferd an den Zügel stellen.
- > Diese Übung an der gleichen Stelle mehrmals wiederholen und jeweils die Zügel aus der Hand kauen lassen.
- > Darauf achten, dass das Pferd geschlossen steht, so wie an der Hand geübt.
- > Hufschlagfiguren reiten mit überdeutlichen Gewichtshilfen.
- > Absitzen, sobald das Pferd mit geschlossenen Hinterbeinen steht.
- > Schiefes Stehen noch nicht korrigieren.

## 2. UND 3. WOCHE:

- > Im Wechsel Schritt am langen und verkürzten Zügel.



Dieses Foto zeigt die Vertrauensbildung im Schritt. Die 7-jährige Lusitanostute, die nach ihrem Fohlen erst spät angeritten wird, beginnt bereits die Hand des Reiters zu suchen. (Foto: Marianne del Sole)

- > Versammeltes Stehen, daraus im Schritt anreiten, dies bei betont nachgebender Hand. Viele Male wiederholen.
- > Travers im Schritt an der Bande.
- > Schultervor, Schulterherein im Schritt.
- > Saubere Hufschlagfiguren im Schritt.
- > Rückwärtsrichten bei geringer oder ohne Einwirkung der Hand (mit Stimmhilfe).
- > Oft auf die Mittellinie gehen; mit Grußaufstellung.

## 4. BIS 8. WOCHE:

- > Schrittarbeit wie oben.
- > Hinzu kommen Schritt-Traversalen mit gut vorgenommener Schulter, aber geringer Biegung des Pferdes.
- > Schaukel mit beliebig wechselnder Trittzahl.
- > Große Schrittpirouette.

## 8. BIS 16. WOCHE:

- > Schrittarbeit wie oben.
- > Hinzu kommen kurze Reprisen im versammelten Schritt.
- > Mit den verkürzten Tritten dann und wann wie zufällig beginnen. Andeutungen genügen. Nach guten Tritten spontan Zügel lang.
- > Trab auf dem Zirkel. Beim Übergang zum Schritt Zügel lang.

## 4. UND 5. MONAT:

- > Schrittarbeit wie oben.
- > Mehrfach verkürzte Tritte üben.
- > Mehrfach Schrittpirouette aus dem Verkleinern der 8-Meter-Volte.
- > Travers im Trab – Schulterherein im Trab.

## 6., 7. UND 8. MONAT:

- > Schrittarbeit, komplettes Programm, wie oben.
- > Trab, wie oben; hinzu kommt Travers auf der Diagonalen.
- > Trabtraversale mit gut vorausgehender Schulter, aber ganz gering gebogenem Pferd.
- > Galopp wie oben; hinzu kommt Zirkelverkleinern bis zur 8-Meter-Volte.
- > Im Freien spielerisch dann und wann einen fliegenden Wechsel „verursachen“. Bei Gelingen sofort abspringen und das Pferd in den Stall führen. (Es empfiehlt sich, diesen Versuch erst gegen Ende der Reiteinheit zu unternehmen!)
- > Bei Misslingen nicht insistieren, sondern zum Abschluss eine einfachere Übung verlangen, z. B. verkürzte Tritte in Richtung Stall.
- > Wenn das Pferd hierbei freiwillig zum kleinen Piaffiertrab übergeht, anhalten und abspringen.

## DIE WOCHEN DANACH:

### ALLES WIE OBEN! HINZUNEHMEN:

- > „Ziehharmonika“ – Galopp auf dem Zirkel. (Dabei wird immer wieder das Tempo variiert, ein paar Sprünge, am besten auf der offenen Zirkelseite, freierer Galopp, dann wieder das Tempo etwas zurückführen.)
- > Trab – Galopp – Trab in immer kleiner werdenden Intervallen.
- > Fliegender Galoppwechsel jetzt auch nach der schwierigen Seite.
- > Häufiges Angaloppieren in der 8-Meter-Volte.
- > Außengalopp immer mehr in den Vordergrund stellen.
- > Piaffiertrab oder Passage-Piaffe-Übergänge oder die kleine Passage, je nach Angebot des Pferdes. Nur kurze Strecken. Nicht darum kämpfen.

Was das Pferd an der Hand kann, das wird es auch unter dem Reiter anbieten; man muss ihm nur etwas Zeit lassen.

Wenn ich ein Pferd symmetrisch bekommen will, kann ich kein Gebiss gebrauchen, das der Reiter nicht symmetrisch einstellen kann; das ist für ein junges Pferd nicht in Ordnung.

## EIN KLARES KONZEPT

Die HSH-Methode ist eine reine Lernmethode, die nebenher Koppelgang und ausreichend Bewegung zur Grundbedingung hat. Das Anreiten eines auf diese Weise ausgebildeten Pferdes ist davon geprägt, dass das Pferd vorrangig die erlernten schwierigen Lektionen nun unter dem Sattel umsetzt. Wie schon bei der Bodenarbeit geht Fritz Stahlecker auch jetzt nach einem klaren Konzept vor. Auf der einen langen Seite, der „Friedensseite“, hat das Pferd Zeit, alles zu verarbeiten, auf der gegenüberliegenden Seite wird in wenigen kurzen Reprisen eine dem jeweiligen Stand angemessene Lektion abgefordert. Gelingt das, was man sich vorgenommen hat, in Ansätzen: sofort Zügel lang, loben. Hilfreich ist auch eine gewisse regelmäßige Abfolge der Lektionen. So steht der Zählschritt als Prüfung für die Losgelassenheit unbedingt am Anfang – beendet wird das Reiten mit Abbiegen auf die Mittellinie und im Mittelpunkt halten.

Besonders in der ersten Zeit reitet Fritz Stahlecker genau nach der Uhr, beginnend mit wenigen Minuten, um die Belastung des Pferderückens ganz allmählich, in kleinen Stufen zu steigern. Ein Leichtgewicht darf etwas länger reiten als ein schwerer Reiter. Es darf nicht so weit kommen, dass dem Pferd der Rücken wehtut und Spannungen auftreten. Erst im Laufe mehrerer Wochen verlagert er den Schwerpunkt von der Bodenarbeit mehr und mehr zu längeren Reitreprisen, wobei dies je nach Pferd individuell variiert werden kann. Im Zuge der weiteren Ausbildung wird es immer einmal Phasen geben, in denen die Bodenarbeit wieder mehr Raum einnimmt.

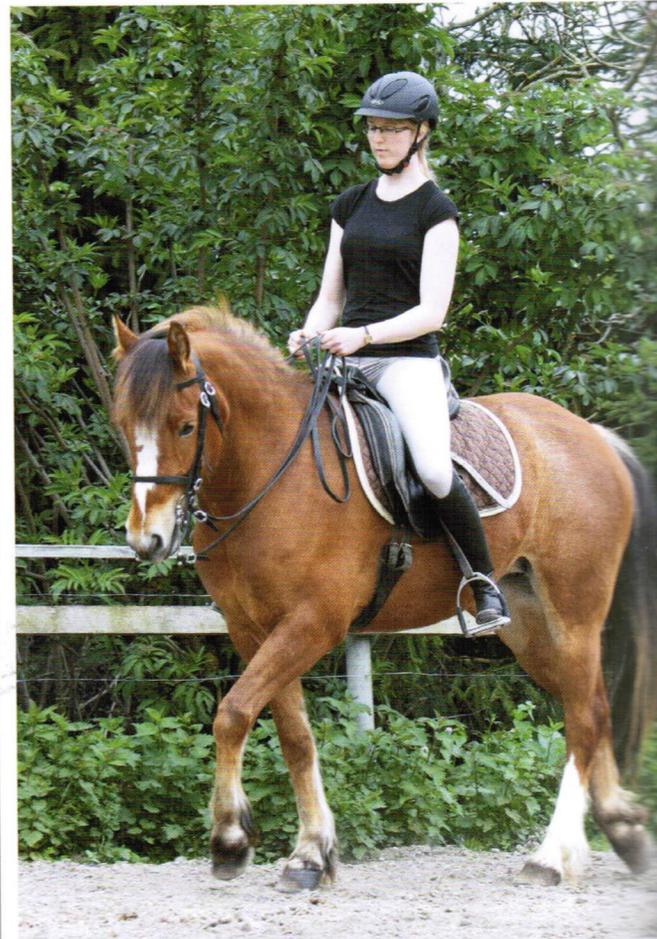
## DER BESTE LERNANREIZ: ABSPRINGEN

Was kann es für ein Pferd letztlich Schöneres geben, als wieder zurück in den vertrauten Stall zu kommen? Mit diesem Wissen setzt Fritz Stahlecker Elemente, die noch nicht so ganz klappen, oder auch Neues an das Ende einer Reiteinheit. Sobald ein Fortschritt erkennbar ist, kann man das Pferd dann durch Beendigung der Reitstunde belohnen. Fritz Stahlecker führt als Beispiel gerne an, wie er seinem Pferd Weyden die fliegenden Wechsel beibrachte – bis zu 12 Mal sprang er sofort ab, wenn der Wechsel korrekt erfolgte, stellte das Pferd für ein paar Minuten in den Stall, kam dann wieder in die Bahn, um genau dieselbe Abfolge zu wiederholen. Eindrücklicher konnte sich das Erfolgserlebnis beim Pferd (und vermutlich auch beim Zuschauer) wohl kaum einprägen.



Die erste Stufe ist erreicht, die Gelassenheit. Das Pferd fühlt sich mit dem Kandarengewiss wohl. Auf Trense gezäumt gab es diese Gelassenheit nicht. (Foto: Marianne del Sole)

Man beachte den Gesichtsausdruck von Reiterin und Pferd – beide sind absolut im Einklang. (Foto: Marianne del Sole)



## STATT AKTIONSTRAB VERKÜRZTE TRITTE

Bei Fritz Stahlecker gibt es am Anfang kein rundenlanges Leichttraben. „Von dem ausgedehnten In-die-Tiefe-Reiten der deutschen Schule halte ich nicht viel. Dank der 12-monatigen Grundschule an der Hand brauche ich es kaum. Ein kurzzeitiges Sich-dehnen-Lassen bei tiefer Nase nach jeder Reprise bleibt aber die unabdingbare Regel.

Eine Remonte über Monate in die Tiefe zu reiten, bringt auf der einen Seite die gewünschte leichte Aufwölbung des Rückens und damit die Dehnung der Rückenmuskulatur, auf der anderen aber eine hohe Überbelastung der in der Wachstumsphase noch ungestählten Vorderbeine“, sagt Fritz Stahlecker.

Sobald es sich anbietet, nimmt er stattdessen das Vorwärtsrichten im Schritt auf. Nach jeweils 6 bis 8 Tritten anhalten, sauberes Stehen und wieder im Schritt anreiten. Schritttunterschiede (die ganze Skala vom starken Schritt mit hingegenem Zügel bis zum guten versammelten Schritt) sind eine ganz wichtige Grundübung im Hinblick auf piaffeartige kurze Tritte.

## ABWECHSLUNG

Für wichtig hält Fritz Stahlecker, dem jungen Pferd Abwechslung zu bieten, neue Sinneseindrücke zu verschaffen. Oft ist er auf die Alb hochgeritten, damit sich das Pferd auch an unebenen Boden gewöhnt, hat in sicherem Gelände flotte Grundgangarten und energisches Vorwärtsreiten trainiert.

## FÜRS LEBEN

Fritz Stahleckers Hauptaugenmerk liegt auf einer guten Frühprägung des Pferdes. Er vertritt die Ansicht, wer sich und dem Pferd beim Anreiten genügend Zeit lässt, legt damit den Grundstein für ein harmonisches Miteinander von Pferd und Reiter und vor allem auch dafür, dass das Pferd möglichst lange gesund bleibt und freudig mitmacht. Dabei ist es unerheblich, welche Ziele man mit seinem Pferd später erreichen will.

Gelassenheit und Harmonie sind auf dem Ausbildungsweg wichtig. „Wir sollten beachten, dass Reiten eine ethisch-moralische Seite hat. Es darf nicht in erster Linie darum gehen, Schleifen zu erringen, also vom Pferd möglichst viel Leistung abzuverlangen. Vorrang hat die Partnerschaft und das Wohlergehen des Pferdes“, wird Fritz Stahlecker nicht müde, immer wieder zu betonen. <

## FRITZ STAHLECKER

... geboren 1925, hat bei verschiedenen Reitmeistern fundiertes Wissen über die Ausbildung von Pferden erworben und daraus seine eigene Methode entwickelt: die bekannte Hand-Sattel-Hand-Methode. Darüber hinaus hat er eigene Ausrüstungsgegenstände wie die über deutsche Grenzen hinaus bekannte Stahlecker-Kandare entworfen. Seit seinem Rückzug aus dem Berufsleben widmet sich Stahlecker ganz der Verbreitung des feinen Reitens und gewaltfreier Ausbildungsmethoden für Pferde. Sein Ziel ist es, Pferde ohne Zwang zur Mitarbeit zu motivieren. Mit der Hand-Sattel-Hand-Methode soll ein Pferd spielerisch und stressfrei auch anspruchsvolle Dressurlektionen erlernen. Stahlecker ist den meisten Reitern ein Begriff und ein geachteter, mit über 90 Jahren sehr erfahrener Experte. **Homepage: [www.hsh-fritz-stahlecker.de](http://www.hsh-fritz-stahlecker.de)**

## PETRA WÄGENBAUR

... lernte als Schülerin von Reitmeister Hansen auf Turnieren Fritz Stahleckers so ganz andere, gewaltlose, pferdefreundliche Reit- und Ausbildungsweise kennen. Sie war fasziniert von seiner Hand-Sattel-Hand-Methode und durfte unter seiner Anleitung ihre selbst gezogenen Pferde ausbilden. Zu erfahren, wie harmonisch und selbstverständlich das Anreiten eines durch HSH vorbereiteten Pferdes abläuft, wurde für sie zu einem Schlüsselerlebnis. In langen Jahren der Zusammenarbeit mit Fritz Stahlecker wurde sie seine rechte Hand, hat mit ihm zusammen HSH-Kurse veranstaltet und von diesen Kursen Videos produziert. Bis heute unterstützt sie Fritz Stahlecker in all seinen Ambitionen, auch bei seinen zahlreichen Publikationen und setzt sich für seine Belange ein. So führt sie nun auch HSH-Kurse ganz in seinem Sinne weiter.

## BUCHTIPPS:



Fritz Stahlecker  
Dressurreiten – Ideal und Wirklichkeit  
Cadmos Verlag  
ISBN 978-3-8404-1048-2 | 19,95 €



Fritz Stahlecker  
Das motivierte Dressurpferd  
Kosmos Verlag  
ISBN 978-3-440-11313-4 | 29,95 €